

Erzähler vom Westerwale

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei Th. Kirchhübel in Hachenburg.

Der achteitigen Wochenbeilage
Wöchentliches Sonntagsblatt.
Wochenschrift für Drahtnachrichten:
Hachenburg, Fernruf Nr. 72

104
Wochenschrift an allen Verkäuf.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 Mk.,
monatlich 60 Pfg. (ohne Frangobahn).

Hachenburg Freitag den 4 Mai 1917.

Angabe des Preises (ausgabe im voraus):
die lediggehaltene Vierteljahr oder deren
Raum 15 Pfg., die Restante 40 Pfg. 9. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

Die Engländer greifen am Morgen des 3. Mai im Seegebiet von der Front von neuem an — und voran im Westen weitere 16 Flugzeuge und einen — Ein russischer Angriff zwischen Suisa- und — Zwei bricht verlustreich zusammen.

Aus tägliches Brot.

Es lebt also doch noch, der König von England; er ist schon geblieben, er wäre, seitdem ihm bei dem Schicksal der Schlachtfelder der Westfront im Jahr 1916 ein Unglück zugefallen, entweder beim Kampf oder allmählich verstorben, denn man hätte ihn überhaup nicht mehr von ihm. Andere neigten dazu zu, er habe sich absichtlich so weit wie nur irgend im Hintergrunde, um seinem geliebten Volke den mit dem erwarteten Übergang zur reinen republikanischen Verfassung so bequem wie möglich zu machen; denn in dem Lande, wo die unumschränkte Demokratie allen Völkern heute von den Propheten der alten wie der neuen Welt als die einzig menschenwürdige Staatsverfassung angesehen wird, kann natürlich der eigentliche Kaiser nicht dauernd bei seiner Erbmonarchie verbleiben. Und das Schicksal seines gekrönten Sohnes in Petersburg mochte der Britenkönig nicht voraussehen haben, der da geglaubt hatte, bei seinem Volke vollends unentbehrlich zu machen, er sich nach dem schmachvollen Zusammenbruch der Regierung des Großfürsten Nikolaus persönlich an die Spitze des Heeres stellte. Kein König Georg hielt sich mit dem Schutze, ließ seinen Rittmeister und Jellicoe, Lord George und Asquith alles machen wie sie wollten und schien nur noch das ein Bestreben zu haben, die Vorkämpfer der Unterthanen der Krone möglichst in den Hintergrund geraten zu lassen. So konnte das britische Volk vielleicht doch noch über die Katastrophe dieses Jahres hinweggeraten werden.

Über diese da, heute taucht Seine Großbritannische Majestät plötzlich doch wieder aus der Verleugung hervor. Einmal: er lebt wirklich noch, selbst der größte Feind muß jetzt daran glauben. Und dann: es muß eine Sache ersten Ranges handeln, wenn man den britischen König aus seiner Zurückhaltung herausbringt, um wieder einmal vor dem ganzen Volk aufzutreten. In der Tat, es geht um das tägliche Brot des britischen Volkes! Der Lebensmittelminister und der Kriegsminister haben bisher mit allen ihren Beschränkungen am Sparsamkeit und Einschränkung im Verbrauch oder viel zu wenig erreicht. Deshalb lassen sie jetzt dem König eine Proklamation unterzeichnen, worin er sich zur freiwilligen Brotrationierung mit der Verweigerung auffordert, daß auch die königliche Hofhaltung von der Regierung vorgeschriebenen Verminderung des Brotverbrauchs folge. Man solle diesen Weg freiwillig einschlagen, um die Ausgabe von Brotarten unnötig zu machen. Es wird also ein höfliches Beispiel gegeben, nach dem das Volk sich richten soll. Man wird sich dann wieder einmal, an welchem Punkte ihres durch demokratischen Daseins die Engländer immer noch festlich gehalten werden: der Träger der Krone wird persönlich für eine Sache einsteigen, dann, glaubt man, wird alles wieder nach Wunsch gehen. Unwürdige Proklamation von oben? Annehmlichkeit von unten? Vielleicht, so etwas gibt es natürlich nur im unfernen Deutschland. In England schuldet jeder Untertan seinem König höchsten Gehorsam, von Gott und Rechts wegen, und das ist gut.

Warten wir ab, ob es auch diesmal gut wird. Wenn der tägliche Brot auf dem Spiele steht, pflegen in allen Ländern der Bevölkerung Widerstände aufzutreten, die nicht durch ein paar freundliche Worte beschwichtigen werden, am wenigsten wohl bei einer in Ernährungsfragen verwickelten Nation wie der englischen. Man kann sich natürlich die Frage hören, ob die wirtschaftliche Lage des Weltreiches wirklich schon so hochgradig ist, wie es nach den immer größer werdenden Anstrichen der Minister und Volksvertreter den Anschein habe, oder ob nicht doch schließlich auf die Verbraucher eingewirkt werden sollte, auch mit dem Nebenerfolg, daß die Mittelmächte sich in eine ihnen selbst gefährliche Sicherheit über den Verlauf ihres Handelskrieges hineinzulassen ließen. Nach dem aber sogar eine königliche Proklamation auf dem Wege zu sein ist, um dem Lande die Augen über die Lage zu öffnen, kann es wohl einen Zweifel geben, daß der unvermeidbare Ernst der Ernährungsfrage für England nicht mehr geben. Es ist so, wie unsere Sachverständigen die Dinge beurteilen haben: die Getreidevorräte werden hier Bettern jenseits des Kanals gehen zu Ende, und wenn sie heute noch glauben, sie durch freiwillige oder durch Zwangsmaßnahmen, durch angebotene Einfuhr- und Streckungsmaßnahmen bis zur neuen Ernte hin-

halten zu können, so werden sie morgen oder übermorgen schon einsehen müssen, daß auch dieser letzte Hoffnunganker nicht festhält. Denn sie rechnen dabei immer noch mit Zufahren, die von unseren U-Booten nicht erreicht werden; aber deren Fangarme werden immer zahlreicher und trefflicher, ihre Kampfbedingungen verbessern sich jetzt mit dem Eintritt guten Wetters, von Woche zu Woche, und wenn ein der französischen Kammer lobenden vorgelegter Bericht für 1917 mit einer Verleugung von sechs Millionen Tonnen rechnet — worüber der Berichterstatter ganz aus dem Häuschen gerät — so glauben wir, daß bald die Hälfte dieser Summe schon im ersten Drittel dieses Jahres erreicht werden wird.

Sehr begreiflich, wenn unter solchen Umständen die Sorge um das tägliche Brot in England alle Herzen erfüllt. Nicht lange mehr, und sie werden es am eigenen Leibe zu spüren bekommen, wie wehe Hunger ist!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Am Freitag vormittag ist der Verfassungsausschuß des Reichstages zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Er besteht aus 28 Mitgliedern. Den Vorsitz führt der Sozialdemokrat Scheidemann. Im Ausschuh sitzen die Konservativen: v. Graefe, Reich, Dr. v. Veit, Graf Westarp; die Deutsche Fraktion: Meißner und Bruhn; Zentrum: Fehrenbach, Gröber, Hebel, Herold, Dr. Dige, Dr. Spahn; Freiw. Volkspartei: v. Lützow, Dr. v. Lützow; Nationalliberale: Dr. Rump, Dr. v. Hülsen; Schiller; Magdeburg; Fortschrittliche Volkspartei: Kaufmann, Dr. Müller-Reinigen, Dr. Baumbach; Sozialistische Arbeiterpartei: Naale, Ledebour; Sozialdemokraten: außer Scheidemann, Dr. David, Dr. Gindauer, Heine-Deffau, Hoffmann, Kaiserklautern, Landsberg.

Nach der letzten Beschlusfassung steht die Verfassung des Reichstages im Abgeordnetenhaus so, daß das Haus bereits seine Arbeiten eingestellt hat, obwohl die Vertagung frühestens am 15. Mai beginnt und bis zum 9. Oktober läuft. Am 10. Mai tritt das preussische Herrenhaus zusammen und beschließt sich mit dem im Abgeordnetenhaus in dritter Lesung verabschiedeten Wohnungsgesetz. Im Falle der Abänderung des Wohnungsgesetzes durch das Herrenhaus ist der Präsident der Abgeordnetenkammer ermächtigt, die Mitglieder noch einmal vor der Sommerpause zusammenzuberufen. Die Vertagung bis zum 9. Oktober bedeutet übrigens nicht, daß der Landtag unter Umständen nicht auch schon früher einberufen wird, denn der Minister des Innern hat sich dazu bereit erklärt, falls der einmütige Wunsch der Parteiführer dahin gehen sollte.

Als Antwort auf den Beschluß des sozialdemokratischen Parteiausschusses hinsichtlich der Kriegsziele ist jetzt ein Aufruf für einen deutschen Frieden erschienen, den der Deutsche Landwirtschaftsrat, der Bund der Landwirte, Deutscher Bauernbund, Zentralverband deutscher Industrieller, Mittelstandsvorband, Deutschnationaler Handlungsgesellschaftsverband, Agrarisch-sozialer Konvergenz, Düngemittelverein, Allduischer Verband und eine Reihe anderer Organisationen unterzeichnet haben. Der Aufruf wendet sich gegen den von den Sozialdemokraten geforderten Frieden ohne Kriegsschädigung und ohne Gebietsveränderung und fährt dann fort:

Wir brauchen Entschädigungen für die ungeheuren Opfer unseres Volkes, um unser wirtschaftliches, kulturelles und soziales Leben auch nach siegreichem Frieden wieder aufzubauen und die Fürsorge für die Kriegsschädigten und Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten sicherstellen zu können. Es gilt unsere Grenzen besser zu schützen, unsere Seegerichte zu stärken und durch Erweiterung unserer Rohstoffgewinnung unsere Industrie zu fördern und unsere Rüstung zur Verteidigung des Vaterlandes sicherzustellen. Wir brauchen Siedlungsland für die Kräftigung unseres Volkes und für die Wehrerzeugung von Rohstoffen.

Ein Frieden unter Verzicht auf jede Forderung schließt unserem Volke keine Erleichterung seiner wirtschaftlichen Lage. Er verhärtet vielmehr für lange Zeit die Ernährungs-schwierigkeiten, in denen wir heute leben. Nur ein Frieden, der uns die Möglichkeit bietet, mit unserer Wehrerzeugung auch die Sicherung von Nahrungsmitteln- und Rohstofflieferungen zu fördern und durchzuführen, vermag dem deutschen Volke die wirtschaftliche Erleichterung zu bringen, die es unmittelbar nach dem Frieden braucht. Nur ein Frieden mit Entschädigung, mit Wachstum und Landeswehr kann unserem Volke sein nationales Dasein, seine Stellung in der Welt und seine wirtschaftliche Entwicklungsfähigkeit dauernd sicherstellen.

Den Weg zu diesem deutschen Frieden — so heißt es am Schluß — öffnet uns allein der deutsche Sieg. Der Kaiser und die Führer von Meer und Flotte verheizen ihn und verbürgen ihn uns. Es gilt, ihnen zu vertrauen und durchzuhalten, bis der Sieg den deutschen Frieden bringt.

Im Hauptauschuß des Reichstages kam es zu einer längeren Aussprache über die belgische Frage. Von fortschrittlicher Seite wurde empfohlen, da eine Annexion Belgiens ebenso wenig angängig sei wie die Belassung des status quo ante, die staatliche Trennung von Flandern und Wallonen durchzuführen. Die deutsche Verwaltung müsse den belarischen Staat in zwei Staatsgebilde zerlegen,

welche lediglich durch den gemeinsamen Generalgouverneur zusammengehalten sind, die uralte Sprachgrenze abstecken und die Beamten in das Gebiet ihrer Nation verziehen, sowie Flandern wirtschaftlich angeschlossen, den Rat von Flandern als Vorläufer des Parlaments anknüpfen, und durch wohlwollende Behandlung der Stadt Gent und der Flamen überhaupt der deutschen Sache dienen. Der Staatssekretär des Innern schloß sich diesen Ausführungen über die völkischen und sprachlichen Verhältnisse Belgiens, die der Flamenpolitik zugrunde liegen, in allem Wesentlichen an. Die Verwaltungstrennung werde in engster Fühlung mit dem Rat von Flandern bearbeitet und mache gute Fortschritte. Die einheitliche Durchführung der Flamenpolitik auch in den dem Meer und der Marine unterstellten Gebieten sei gesichert.

Im Ernährungsausschuß des Reichstages berichtete Ministerialdirektor v. Oppen über die Ergebnisse der Untersuchungen in der Frage der Verleugungen. Deutsche und polnische Verleuger seien bestraft worden, es werde ohne Ansehen der Person vorgegangen. Präsident v. Batocki verspricht, die Lieferung von Kohlenbrennstoffen aus Dänemark zu fördern. Es sei besser, bei mangelndem Saatgut etwas weniger Areal mit Kartoffeln zu bepflanzen. Der Präsident der Reichsstelle für Gemüse und Obst erklärte, die Spannung zwischen frischem Gemüse und Obst und gedörrtem, schreie zum Himmel. Es konnte aber nicht eingeschritten werden, weil der Kleinhandel schon so hohe Preise gezahlt hatte, daß ein Eingreifen ihn ruinieren hätte. In diesem Jahr sollen Erzeuger- und Verbraucherhöchstpreise verordnet und die Kontrolle durch den Schlüsselschein geübt werden. Die Gemeinden sollen die Groß- und Kleinhandelspreise überwachen. Man werde sämtliche Fabriken für Dörrgemüse und Marmelade unter Kontrolle stellen müssen. Der Saurekrautpreis darf 20 Pfennig nicht übersteigen, wer mehr nimmt, ist strafbar.

Die konservative Fraktion des Reichstages hat im Reichstage folgende Interpellation an den Reichskanzler eingebracht: Der Beschluß des sozialdemokratischen Parteiausschusses vom 20. April d. J., der die Forderung aufstellt, einen gemeinsamen Frieden ohne Annexion und Kriegsschädigungen abzuschließen, hat mangels einer klaren Stellungnahme des Herrn Reichskanzlers dazu in weiten Kreisen des deutschen Volkes schwere Verwirrung hervorgerufen, weil ein solcher Friedensschluß zwar internationalen Grundfäden, nicht aber den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes entsprechen würde. Ist der Herr Reichskanzler bereit, über seine Stellung zu diesem Beschluß Auskunft zu geben?

In einer Berliner Zeitung ist die Notiz veröffentlicht worden, in Warschau habe eine Versammlung sämtlicher politischer Parteien stattgefunden, in der folgende politische Forderungen beschlossen worden seien: Abberufung des Generalgouverneurs Beseler; Übergang der Verwaltung auf die Polen; daß die polnischen Legionen nicht gegen Deutschlands Feinde verwendet werden dürften, falls diese Forderungen nicht bewilligt werden würden, ihre Durchführung durch die Tat anzustreben. Diese Nachricht ist dann noch in mehrere Blätter übergegangen. Deutscherseits wird nun halbamtlich erklärt, daß es sich um Ausstellungen handelt, die vollständig aus der Luft gegriffen sind, und daß weder eine derartige Versammlung stattgefunden hat, noch irgendwie derartige Entschlüsse gefaßt worden sind.

Mit einer plumpen Weichheitslüge arbeitet der „Temp“, um in Holland Stimmung gegen Deutschland zu machen. Er veröffentlicht ein angebliches Gespräch Sindenburs mit einem Vertreter der „New York Tribune“ aus der Zeit vor dem Kriege, worin der Feldmarschall allerlei deutsche Weltbeherrschungspläne, u. a. die Annexion Hollands, erdriert. Das Gespräch ist frei erfunden und die Lüge diesmal besonders durchsichtig, da Sindenburg vor der Schlacht von Tannenberg für amerikanische Aussträger schwerlich den Reiz der Sensation beilehen haben dürfte.

Allem Anschein nach wird die bisher beherrschende Stellung der Engländer in Rußland immer unsicherer. Der britische Botschafter in Petersburg verlangt vom russischen Auswärtigen Amt, daß die im Ausland weilenden Russen nicht mehr heimreisen dürfen, selbst wenn sie dazu Pässe von russischen Gesandten oder Konsulaten erhalten haben. Ebenso stellt er die Forderung auf, die russischen Sozialisten in der Heimat sollten keine Erlaubnis zur Ausreise erhalten. In Petersburg tritt die feindliche Stimmung gegen England scharf in den Vordergrund. Man erwartet unangenehme Überraschungen. Daraus deutet schon der Umstand hin, daß das Haus des britischen Botschafters in Petersburg von 800 englischen Soldaten und Matrosen bewacht wird, die mit Maschinengewehren versehen sind, und von über 1000 russischen Soldaten mit schwerer Artillerie. Ein besonderer Eisenbahnzug steht für die englische Botschaft für den äußersten Fall bereit.

Dänemark.

* Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, soll von dänischen, schwedischen und norwegischen Handels- und Industriearbeitern die Errichtung eines Bureau's in Washington beabsichtigt sein, das der Wahrnehmung der in der letzten Zeit stark bedrohten Handelsinteressen der skandinavischen Reiche dienen soll.

Großbritannien.

* Es mehren sich die Gerüchte, nach denen der Rücktritt des englischen Marine-Ministers Carson nahe bevorstehend sein soll. Die Blätter behaupten, daß der Grund dazu nicht in Meinungsverschiedenheiten zwischen Carson und der Admiralität, sondern in der Aufzögerung der irischen Frage zu suchen sei.

* Bei Eindringung des Etats hielt Bonar Law im Unterhause eine Rede, in der er ein Defizit von 77 Millionen Mark für 1917 ankündete. Das sei hauptsächlich zu erklären aus den gesteigerten Ausgaben für Munition und für Darlehen an die Alliierten und an die überseeischen Gebiete Englands.

Amerika.

* Die brasilianische Regierung hat durch Vermittlung der schweizerischen dem deutschen Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß die deutschen Schiffe in Brasilien durch brasilianische Marine-Mannschaften besetzt worden seien. Die Maßnahme trage nur polizeilichen Charakter.

Aus In- und Ausland.

Basel, 3. Mai. In Mailand und Turin wurden am 1. Mai Ansanmlungen feierlicher Arbeiter durch Kavallerie gestreut. In Mailand sprach der sozialistische Abgeordnete Zurati für den Frieden.

Amsterdam, 3. Mai. Die Rumänische Agentur meldet aus Jasso, daß infolge der Bratiansu erteilten Entlassung Lake Jonescu das Portefeuille des Auswärtigen übernommen habe.

Washington, 3. Mai. Lord Bercen erklärte bei der Beratung der englischen und amerikanischen Regierungsvertreter in Washington, daß der englische und amerikanische Schiffsraum an sich nicht genüge, um die jetzt durch den U-Boot-Krieg verursachten Verluste auszugleichen.

Im Banne der Liebe.

Original-Roman von Hermann Preis.

25) Nachdruck verboten. "Was treiben Sie eigentlich?" Breitenfelds Stimme zitterte unmerklich. Er fühlte, es war ein entscheidungsvoller Augenblick. War der andere trunken genug, so würde er, wenn er wenigstens etwas zu verbergen hatte, jetzt ohne weiteres alles austräumen. Und der Detektiv hatte sich nicht geirrt.

Deutscher Reichstag.

(99. Sitzung.) (R. Berlin, 3. Mai.) Die Vorlage, welche die Festsetzung des Gehaltentarifs für den Kaiser-Wilhelm-Kanal auch weiterhin und zwar bis 1922 dem Kaiser in Einvernehmen mit dem Bundesrat überläßt, wird ohne Debatte angenommen.

Zweite Lesung des Postetats

fortgesetzt. Vom Ausschuss lag dazu ein Antrag vor, nach dem der Kriegsausgleich im Post- und Telegraphenverkehr erforderlichenfalls auf die dem Gesamtbetrag der Abgabe zunächst liegende, durch fünf Teilbare Zahl nach oben und unten abgerundet werden soll. Der sozialdemokratische Abgeordnete Landadel trug eine große Reihe von Postbeschwerden aller Art vor. So klagte er über das schlechte Papier der Postkarten und über die lange Beförderungsdauer der Telegramme.

In recht temperamentvoller Weise nahm sich der fortschrittliche Abg. Hubrich der Interessen der Postbeamten an. Wenn auch auf Grund einer Vereinbarung zwischen den Parteien die eigentlichen Besoldungsfragen aus der Debatte ausgeschaltet sind, so besprach der Redner doch einige durch den Krieg besonders brennend gewordene Fragen. Abg. Hubrich legte dar, daß nur ein auskömmlich besoldeter Beamtenstand gegen alle Versuchungen gefeit sei.

Der Krieg.

Die Engländer stehen von ihrem Plan, die deutschen Linien zu durchbrechen, trotz ihrer ungeheuren Verluste immer noch nicht ab. Die durch den U-Boot-Krieg hervorgerufenen, von Tag zu Tag empfindlicher werdenden Lebensmittelmängel zwingen sie, die Entscheidung zu suchen, ob es was es wolle. Sie gingen nach beständigem Trommelfeuer am 3. Mai früh auf beiden Scarpe-Ufern wieder vor.

Neue starke englische Angriffe.

Großes Hauptquartier, 3. Mai. Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschutzgruppe Kronprinz Rupprecht. Dem anhaltenden Artilleriekampf der letzten Tage ist auf beiden Scarpe-Ufern heute früh Trommelfeuer gefolgt. Dann haben in breiter Front neue englische Angriffe begonnen.

Seereschutzgruppe Deutscher Kronprinz. Bei günstiger Beobachtung erreichte die Kampftätigkeit der Artillerien und Minenwerfer gestern große Stärke. — Besonders an der Vorkont zwischen Bauxaillon und Craonne, längs des Aisne-Marne-Kanals und an den Höhenstellungen nordlich von Broisnes war der Feuerkampf heftig.

Seereschutzgruppe Herzog Albrecht. Keine besonderen Ereignisse. Die Munitionslage war über und hinter den Stellungen

Zuständen entsprochen. Er war bejammert genug, in dem Drängen des Augenblicks alle Möglichkeiten zu erwägen. Wenn hätte er heute schon das ganze Geheimnis, das offenbar dahinter steckte, erfahren, aber aus Angst, irgend etwas zu verderben, zögerte er seine Ungebild und richtete keine weitere Frage an den schweigsam Dastehenden. Er trat an den Ledentisch, zahlte keine Beche und verabschiedete sich dann von Charles Roi. Der stammte noch: "Werden wir uns wiedersehen?"

"Das glaube ich kaum", sagte Breitenfeld, "ich fahre noch heute in die baskischen Provinzen, wo ich Geschäfte habe." Er trat hinaus auf die Straße, wo inzwischen starker Schneefall eingesetzt hatte. Er bemerkte zu seinem Erstaunen, daß es bereits um Mitternacht war.

Nach wenigen Augenblicken tauchte auch Charles Roi hinzu, und während er sehr langsam, aber auf direktem Wege seiner Wohnung zuschritt, folgte ihm Breitenfeld auf der anderen Seite der Straße. Nachdem er sich vergewissert hatte, daß Charles Roi sein Heim aufgesucht hatte, trat er in demselben Hause in einen Krämerladen, dessen Besitzerin eine kleine Bar unterhielt, wie man sie in den Vorstädten von Paris sehr häufig vorfindet, ließ sich einige Zigaretten verabreichen und eine Flasche schlechten Brandy und begann mit der schmalen Krämerin ein Gespräch. Er wußte ihm geschickt die Wendung zu geben, daß die geschwähige junge Frau halb von den Hausbewohnern zu reden anfing. Das wollte Breitenfeld haben. Unausfällig brachte er das Gespräch auf Charles Roi.

bei Tage und nachts sehr regte. Der Herr von Luftkämpfen 8, durch Notlandung 1, durch von der Erde 7 Flugzeuge und 1 Besatzung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Gesamtlage ist unverändert. Serbien und Putna-Lal ist ein russischer Angriff unter unserm Feuer zusammengebrochen.

Macedonische Front. Lebhaftes Feuer bei auf dem Westufer des Wardar und südlich Dojran-Sees.

Der Erste Generalquartiermeister

Abendbericht.

WTB Berlin, 3. Mai.

Au der Arras-Front ist ein erneuter Durchbruchversuch unter schwersten Verlusten gescheitert.

An der Aisne und nördlich Reims anhaltender Artilleriekampf.

Im Osten nichts Besondere.

Ein großer Truppentransportdampfer

Die englische Admiralität teilt mit: Der auf seiner beständige Truppentransportdampfer (11 120 Tonnen), auf dem sich eine große Zahl britischer Truppen befand, ist am 25. April 23 Meilen von Ostende, durch ein Unterseeboot torpediert worden.

Wie die englische Admiralität weiter behauptet, feinerlei Verluste zu beklagen gewesen. Durch die Disziplin und sichere Haltung der Truppen sei es alle in die Boote zu bringen, die dann durch unter herbeikommandierten Patrouillenfahrzeuge in den Hafen abgeführt wurden. — Wer's glaubt!

Der U-Boot-Schrecken wächst.

Der Abgeordnete Löffler legte in der Kammer einen Bericht über die Tötung eines nieder, nach dem bis Ende 1916 3,5 Millionen Schiffsraum verlor, darunter 2 108 000 im Jahre 1916 und 1 288 000 im Jahre 1917 sei mit einer Verlesung von 8 1/2 Tausend zu rechnen. Dabei sei nicht berücksichtigt dem Eintritt des guten Wetters die Tätigkeit der U-Boote zugenommen habe.

Die farbigen Franzosen.

Die schwarzen Franzosen, die bei der Kämpfe die Hauptblutarbeit leisten sollten, hatten durch die Witterung der letzten Zeit erheblich gelitten und wert eingebüßt. Gefangene sagten aus, daß die noch gerühmte Stoßkraft der Senegaltruppen nicht so gut gehalten gekommen sei, obgleich sie sehr schwer geübt hatten. Die Senegaltruppen sind am 2. vor dem Angriff auf Südfrankreich an die Front geführt worden, trotzdem hatte eine ganze 30 Mann Abgang wegen erkrankter Fälle. Vom 22. Kolonial-Regiment aus der Kolonialtruppen die schon mehrfach verbretete Eskadron, die Eingeborenen Algeriens sich mit Waffengewalt in Stellung ins französische Meer widerstehen. Eine gefangen, ein Weiber aus Algier, der im Januar 1916 in Algier war, erzählt, daß die Mohammedaner während ihres Aufenthaltes in Constantine und Algerien regelrechten Schützengrabenkrieg geführt hätten, mit Handgranaten und Gewehren dagegen wehrten französische Armee eingestellt zu werden. Der Tod auf beiden Seiten zahlreiche Tote. Nach dem von Gefangenen, weißen und farbigen Franzosen 4. Regiment mixte de Zouaves et Tirailleurs ist Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften schlechter. Die Mannschaften fragen über ihre Befähigung seitens ihrer Vorgesetzten. Die Offiziere

chiedene Male nachts oben gehört zu haben. Schlafzimmer der beiden Leute liegt über dem. Der gute Roi hat nie in seinem Leben etwas an der aber seit vier Wochen lebt er ausschweifend, und er erkaunt, woher er das viele Geld nimmt, das er "Wie kommt das?" fragte Breitenfeld. "Das weiß ich auch nicht, nur eines weiß ich Mann, der jahrelang als Bartwächter mühevoll verdient hat, jetzt nicht mehr arbeitet. Er hat Oktober seine Stellung verloren, fand dann keine und hat sich wohl, seit ihm die Polizei über Fersen war, auch keine Stellung mehr gesucht."

"Was hatte er denn mit der Polizei?" fragte Breitenfeld mit wachsendem Interesse. Die Krämerin zögerte einen Augenblick. "Darüber kann ich keine Auskunft geben, und nicht genau weiß, sage ich nicht." "Nun", begann Breitenfeld aufs neue, "wie sieht sie denn jetzt?"

"Das ist eben das Rätselhafte", gab die Krämerin Antwort. "Frau Savone von hier nebenan hat dem Siegel der Verschwiegenheit vertraut, daß sie in der Sparkasse geschworen habe, wo sie merkwürdiger unter falschem Namen 250 Franken eingezahlt hat. derselben Frau hat sie aber auch gesagt, ihr Mann jetzt alle Monate viel Geld verdienen." Breitenfeld schwieg. Er trank den Rest des schalen Brandy aus, zahlte seine Beche und ging. An der Ecke der nächsten Straße sah er einen Sicherheitsbeamten. Er ging auf ihn zu, wies ihm das Formular vor und sagte: "Auf Grund dieser Beurlaubung Ihres Herrn Lebaudy, erlaube ich Sie den früheren Charles Roi hier aus der Rue de Bassano zu verhaften."

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Verhältnisse zwischen Haig und Ribelle.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

Der Herr... 1. durch... fesselbar.

mit dem Fleisch nicht bis zu noch den gesetzlichen Bestimmungen errechneten Zeitpunkt auskommen werden.

aus Ruffen, 4. Mai. Das Generalkommando in Frankfurt a. M. hat das freie Umherlaufenlassen von Hund...

Kinder 3. Mai. In einer Lohnstreitfrage hatte die zirk. 1500 Köpfige Belegschaft eines hiesigen Betriebes durch...

Wiesbaden, 3. Mai. Das Präsidium der Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheimen wählte an Stelle des...

Frankfurt a. M., 3. Mai. Wieder macht sich die allgemeine Rohleuchtappheit auch in unserer Stadt...

Frankfurt a. M., 3. Mai. Wieder macht sich die allgemeine Rohleuchtappheit auch in unserer Stadt...

Frankfurt a. M., 3. Mai. Wieder macht sich die allgemeine Rohleuchtappheit auch in unserer Stadt...

Frankfurt a. M., 3. Mai. Wieder macht sich die allgemeine Rohleuchtappheit auch in unserer Stadt...

Frankfurt a. M., 3. Mai. Wieder macht sich die allgemeine Rohleuchtappheit auch in unserer Stadt...

Frankfurt a. M., 3. Mai. Wieder macht sich die allgemeine Rohleuchtappheit auch in unserer Stadt...

Frankfurt a. M., 3. Mai. Wieder macht sich die allgemeine Rohleuchtappheit auch in unserer Stadt...

Frankfurt a. M., 3. Mai. Wieder macht sich die allgemeine Rohleuchtappheit auch in unserer Stadt...

hoh künftig die Befugnung von Lebensmitteln aus der Front und der Etappe in Paketen bis zum Gewicht von 5 Kilogramm gestattet sein soll...

o Rasche Preissteigerung. Bei einer großen Pferdeversteigerung, die jüngst im königlichen Marstall zu Berlin stattfand, ereignete sich ein Vorfall, der beweist, welche Preise jetzt für Wagenpferde gezahlt werden.

o Starkes Erdbeben. Angewöhnlich lange wurden am 1. Mai, abends, die Erdbebenanzeiger zu Jugenheim durch ein Erdbeben von katastrophalem Charakter in Bewegung gesetzt.

o Von einer Lawine verschüttet. Freiherr Elmar v. Sonnberg, Leutnant im 1. schweren Reiter-Regiment in München, der einzige Sohn des verstorbenen Prinzen Heinrich von Hessen und seiner morganatischen Gemahlin, der früheren Darmstädter Hofopernsängerin Milena, ist mit einigen Begleitern bei einer Bergtour im Kleinen Baisertal im Bregenser Wald von einer Lawine überrollt und verschüttet worden.

o Die Genickstarre fordert in Dänemark, wo sie seit einiger Zeit wütet, immer mehr Opfer. Bemerkenswert ist, daß die Epidemie dort unter ganz neuen, nie gekannten Erscheinungen auftritt.

o Von der Verschüttung eines Eisenbahnzuges bei Davos wird noch berichtet: Die Zahl der Todesopfer beträgt endgültig zwölf. Tragisch ist das Schicksal des Deutschen Karl Koch, der in Davos eine Pension besaß; er war vor einiger Zeit von der Front beurlaubt worden und hat nun in seiner zweiten Heimat ein Grab unter der Lawine gefunden.

o Ein Student als Mörder. Am 25. März d. J. wurde in der Nähe des polnischen Ortes Kolniewo ein deutscher Landwehrmann meuchlings erschossen. Als Täter ist jetzt der 21 Jahre alte Student Dobdus von Kaminski als Mörder ermittelt worden.

o Mangel an Zeitungspapier in England. In der englischen Papierindustrie ist eine Krise eingetreten. Die Fabrik von Robbinston hat fast gänzlich aufgehört. Mehrere Fabriken haben, vor allem die, welche Zeitungspapier erzeugen, mühen den Betrieb einstellen.

o Die deutsche Kadaververwertungsanstalt. Eine harmlose Bemerkung eines deutschen Kriegsberichterstatters über eine deutsche Kadaververwertungsanstalt hat die ganze Alliiertenpresse zu einem neuen Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland auf den Plan gerufen.

o Die deutsche Kadaververwertungsanstalt. Eine harmlose Bemerkung eines deutschen Kriegsberichterstatters über eine deutsche Kadaververwertungsanstalt hat die ganze Alliiertenpresse zu einem neuen Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland auf den Plan gerufen.

o Die deutsche Kadaververwertungsanstalt. Eine harmlose Bemerkung eines deutschen Kriegsberichterstatters über eine deutsche Kadaververwertungsanstalt hat die ganze Alliiertenpresse zu einem neuen Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland auf den Plan gerufen.

o Die deutsche Kadaververwertungsanstalt. Eine harmlose Bemerkung eines deutschen Kriegsberichterstatters über eine deutsche Kadaververwertungsanstalt hat die ganze Alliiertenpresse zu einem neuen Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland auf den Plan gerufen.

o Die deutsche Kadaververwertungsanstalt. Eine harmlose Bemerkung eines deutschen Kriegsberichterstatters über eine deutsche Kadaververwertungsanstalt hat die ganze Alliiertenpresse zu einem neuen Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland auf den Plan gerufen.

o Die deutsche Kadaververwertungsanstalt. Eine harmlose Bemerkung eines deutschen Kriegsberichterstatters über eine deutsche Kadaververwertungsanstalt hat die ganze Alliiertenpresse zu einem neuen Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland auf den Plan gerufen.

o Die deutsche Kadaververwertungsanstalt. Eine harmlose Bemerkung eines deutschen Kriegsberichterstatters über eine deutsche Kadaververwertungsanstalt hat die ganze Alliiertenpresse zu einem neuen Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland auf den Plan gerufen.

o Die deutsche Kadaververwertungsanstalt. Eine harmlose Bemerkung eines deutschen Kriegsberichterstatters über eine deutsche Kadaververwertungsanstalt hat die ganze Alliiertenpresse zu einem neuen Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland auf den Plan gerufen.

o Die deutsche Kadaververwertungsanstalt. Eine harmlose Bemerkung eines deutschen Kriegsberichterstatters über eine deutsche Kadaververwertungsanstalt hat die ganze Alliiertenpresse zu einem neuen Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland auf den Plan gerufen.

amtliche und Provinznachrichten.

Beschlagnahmen vom 1. Oktober 1917 ab werden genehmigt, wenn Schweine oder Rinder mindestens Monate in der eigenen Wirtschaft gehalten sind...

Frankfurt a. M., 3. Mai. Wieder macht sich die allgemeine Rohleuchtappheit auch in unserer Stadt...

Frankfurt a. M., 3. Mai. Wieder macht sich die allgemeine Rohleuchtappheit auch in unserer Stadt...

Frankfurt a. M., 3. Mai. Wieder macht sich die allgemeine Rohleuchtappheit auch in unserer Stadt...

Frankfurt a. M., 3. Mai. Wieder macht sich die allgemeine Rohleuchtappheit auch in unserer Stadt...

Frankfurt a. M., 3. Mai. Wieder macht sich die allgemeine Rohleuchtappheit auch in unserer Stadt...

Frankfurt a. M., 3. Mai. Wieder macht sich die allgemeine Rohleuchtappheit auch in unserer Stadt...

Frankfurt a. M., 3. Mai. Wieder macht sich die allgemeine Rohleuchtappheit auch in unserer Stadt...

Nah und Fern.

o Vernehmung der unteren Kriegsgefangenen in Russland können nicht unmittelbar an die Inspektoren angefertigt werden, sondern sind an die Oberpostkontrolle in Bern oder an besonderes Beiräte der Abänder an das schweizerische Volkamt in Romand zu richten.

o Hinrichtungen in Preußen. Im Jahre 1914 sind nach einer Feststellung des Königl. Statistischen Landesamtes in Preußen 15 männliche und 5 weibliche Personen hingerichtet worden, gegen 18 im Jahre 1913, 17 im Jahre 1912 und 16 im Durchschnitt der letzten zehn Jahre.

o Lebensmittelsendungen nach und von der Front. Die jüngsten Erklärungen des Kriegsministers über die Verbringung von Lebensmitteln nach und von der Front sind vielfach missverstanden worden.

o Lebensmittelsendungen nach und von der Front. Die jüngsten Erklärungen des Kriegsministers über die Verbringung von Lebensmitteln nach und von der Front sind vielfach missverstanden worden.

o Lebensmittelsendungen nach und von der Front. Die jüngsten Erklärungen des Kriegsministers über die Verbringung von Lebensmitteln nach und von der Front sind vielfach missverstanden worden.

Bunte Zeitung.

Ein vorbildliches Beispiel kameradschaftlicher Gefinnung. Am Abend des 11. Oktober 1916 galt es, die vielen Verwundeten des vorangegangenen heißen Tages zurückzuschaffen. Obwohl der Weg unter dem heftigsten feindlichen Maschin- und Artilleriefeuer lag, ließ es sich der Gefreite Alder aus Schwagstorf, Kreis Wittlage, nicht nehmen, als helfender Samariter einzugreifen. Die ganze Nacht hindurch trug er einen Kameraden nach dem andern zurück zum Verbandspfad. Bei Tagesanbruch eilte er kriechend und von Trichter zu Trichter springend in die Feuerlinie. Obwohl er dort ganz erschöpft ankam, gönnte er sich doch keine Ruhe und Erholung. Sofort stellte er sich an die Spitze einer führerlos gewordenen Gruppe und hielt kühn die Angeltreue entgegen. Hier stand also der richtige Mann am richtigen Platz.

Die Heirat des Prinzen von Wales. Die britische Presse beschäftigte sich kürzlich recht angelegentlich mit der Frage, ob der Prinz von Wales eine englische oder eine ausländische Prinzessin heiraten soll. Nachdem man den schwierigen Fall lange her und hin erwogen hatte, entschied man sich für eine Königin aus englischem Blut. Damit sind die Franzosen nicht zufrieden — merkwürdigerweise, denn sie haben ja dem künftigen König von England keine Prinzessin anzubieten. Das „Journal“ gibt zwar zu, daß ausländische weibliche Einflüsse verhängnisvoll werden können — man habe das soeben erst in Athen und in Petersburg gesehen, — aber ganz abschließen könne man sich trotzdem nicht, und England könne unmöglich den Wunsch haben, auch nach dem Kriege so „inular“ wie möglich zu bleiben. Man sollte meinen, daß Franzosen und Engländer jetzt näherliegende Sorgen haben müßten.

Rücken die schweizerischen Gletscher vor? In einem Zürcher Blatte behauptete kürzlich Professor Dr. de Quervain, daß die schweizerischen Gletscher vorrückten; er warf dann die Frage auf, ob d'ieser Vorstoß der Gletschermasse eine neue Eiszeit vorbereite, und ob das Ende Mitteleuropas bevorstehe: Scheine es doch, daß nach einem ununterbrochenen Rückzug während zweier Menschenalter nunmehr wieder ein großer Angriff der Gletscher erfolgen wolle. Im Jahre 1913 seien 33 % der Gletscher im Vorrückten, aber noch 69 % im Zurückgehen begriffen gewesen. Von 1915 auf 1916 habe sich aber das Verhältnis schon umgekehrt, indem jetzt fast zwei Drittel der Gletscher vorrückten und nur ein Drittel nach zurückweiche. Bemerkenswert sei, daß sogar die Ditalpengletscher in die Periode allgemeinen Vorrückens eintreten. So Herr Dr. de Quervain. Vor der Wissenschaft muß man Achtung haben. Trotzdem wird man gut tun, sich von dem „Vorrückten der Gletscher“ nicht in Angst lassen zu lassen. „Im

Vorrücken begriffen“, das will doch heißen, daß die Gletscher langsam aber ständig seit Jahren vorrückten und an Ausdehnung gewinnen. So daß Leute, die nichts Besseres zu tun haben, ausrechnen können, in wieviel Jahren die Gletscher aus den Alpenländern herausgewaschen sein und Mitteleuropa mit Eis zugebedet haben müssen. Von einem allgemeinen Vorrückten der Gletscher kann aber nicht die Rede sein; man wird erst dann reden können, wenn einmal die Mehrheit der Firmen in den Alpen eine ausgeprochene und während einer längeren Reihe von Jahren anhaltende Neigung zum Wachstum aufweisen wird. Bis heute war das nicht der Fall.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Eine Geldstrafe von fast einer halben Million beantragt. Das Landgericht Hamburg hatte den dänischen Reichskommissionär Sörensen zu einer Geldstrafe von 400 000 Mark verurteilt, weil er in Hamburg unternommen hatte, entgegen einer Bundesratsverordnung in sieben Fällen über seine Gut- haben in Dänemark in einer Gesamthöhe von 230 000 Mark selbständig zu verfügen, indem er eine dänische Bank anwies, das Gut haben in dänische Währung umzurechnen und an seinen Vertreter in Dänemark auszusahlen. Auf Revision des Angeklagten hob jetzt das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zurück.

§ Metallpulver und Ziegelsteine als „hochfeine“ Toiletten- seife. Die Berliner Strafkammer hatte sich mit dem Rentier Adolf Lubjanski zu beschäftigen, dem sein erfinderischer Geist diese Unannehmlichkeit bereitet hat. Er hatte bei einer hiesigen Fabrik lagernde Bestände von Zerpasta, die nicht mehr abzu- leben waren, angekauft und als Kriegsseife vertrieben. Er machte eine andere Umhüllung, nannte die 3000 Stück, die er probeweise für 183 Mark bezogen hatte, Sandwaspasta „Reinheit“, machte dafür Reklame und setzte sie durch Straßen- händler zum Preise von 25 Pfennig für das Stück ab. Die Strafkammer diktierte dem klugen Mann wegen zu hoher Preise 1000 Mark Geldstrafe zu. — Ein anderer Angeklagter, der „Kriegsseife“ in den Verkehr gebracht hatte, der Kaufmann Hermann Haas, wurde wegen Kriegswuchers zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Diese „Lamelle“, welche zu 5 Pfennig für das Stück verkauft wurde, bestand aus ungebräuntem Ziegelstein.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Vorratserfahrungen durch die Gemeinden. Durch eine Verordnung des Reichsfinanzlers vom 1. Mai 1917 ist, ähnlich wie im Vorjahre, angeordnet worden, daß die Kommunal- verbände alle Vorratserfahrungen, die an sie abgeliefert oder für sie entlehnt werden, entsprechend den Anforderungen der Reichs- futtermittelstelle der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeres- verpflegung zur Verfügung zu stellen haben. Zur Bornahme des sogenannten Ausgleiches innerhalb ihrer Kreise sind sie nunmehr soweit berechtigt und verpflichtet, als ihnen nach Vertheilung der Anforderungen der Reichsfuttermittelstelle dafür Vorräte verfügbar bleiben. Die für Vorratserfahrungen bestimmten Mengen werden durch die Verordnung

nicht berührt. Ebenso besteht sich die Vorratserfahrungen gleiches nicht auf die Stadt- und Industriebezirke, sondern nur über die Vorräte von der Zentralstelle der Heeresverpflegung.

* Abilanzgüge durch die Reichsbefleibung. Die Reichsbefleibungslage läßt 125 000 Abilanzgüge von hiesigen Herrenkleiderfabrikanten anfertigen, um solche zu billigen Preisen zu stellen. Stoffe und Futter hierzu liefert die Reichsbefleibung. Die Berechnung der Anzüge wird von der Reichsbefleibung genau vorgeschrieben.

* Weniger Brennspiritus. Die Sicherstellung des Bedarfs an Brennspiritus für die Zwecke der Landwirtschaft macht es erforderlich, die auf 25 Hundertheile des Verbrauchs für den einzelnen Monat freigegebenen während der Sommerzeit auf zwei Monate zu 25 Hundertheile des früheren Verbrauchs eines Monats nummehr für zwei Monate auszuweichen. Die Abgabe in Zukunft nur an Kinderbewilligte und nur im Voraus geben werden, als sie den Brennspiritus unbedingt zu zwecken benötigen und dies nachweisen.

* Keine Reichsregierung des dieotriarischen Bestandes. Die Reichsregierung hat den Kommunalverbänden mitgeteilt, daß weitgehende Eingriffe in die Vermögensgegenstände der Gemeinden des Reichs nicht angeordnet werden können. Die Lieferung des Hontigs kann es sich nur dann herausfordern, falls die Menge zu erfassen, zu deren Befreiung der Anker bereit ist. Auch dies wird nur soweit in Betracht zu ziehen sein, als es erforderlich ist, zu verhindern, daß die Anker Gegenstand der Spekulation und Preissteigerung werden. Die Anker können auch, soweit sie zur Abgabe herangezogen werden sollen, damit rechnen, daß sie einen höheren Preis erhalten.

Infolge des Krieges war bekanntlich auch in der pharmazeutischen Industrie ein Mangel an Rohstoffen eingetreten. Wenn es nun auch später gelungen ist, geeignete Ersatzmittel herbeizuschaffen, so lag doch das Fehlen der Rohstoffe die Sache schon etwas anders. Einzelne Fabrikanten gewisser Hilfsmittel, die sich durch ihre erkannte heilkräftigen oder wohlthätigen Wirkungen auszeichnen, eingebürgert hatten. Gleichwohl werden von diesen auch heute noch in unermesslicher Menge hergestellt, und befinden sich glücklicherweise auch solche, die für manchen allmählich zu einem großen Segen geworden sind, wie bei den durch den Amal-Berand von Volstead hergestellte Amal-Tabletten, zum Versand gelangenden Amal-Tabletten und dem Amal-Öl der Fall ist. Das Amal-Öl ist so stark und so ergiebig wie das weitaus häufigste ein vorzügliches Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Jähzorn und Kopfschmerzen, und die Amal-Tabletten sind geradezu unübertrefflich bewährt bei vorübergehenden Magen- schmerzen und sonstigen Magenbeschwerden, bei Schlaflosigkeit, Inkontinenz, Schilddrüsen- und Schilddrüsen- erkrankungen. Die Amal-Tabletten sind in jeder Apotheke erhältlich. Die Amal-Tabletten sind in jeder Apotheke erhältlich. Die Amal-Tabletten sind in jeder Apotheke erhältlich.

Für die Schriftleitung und Anzeigenverwaltung: Theodor Reichhübel in Hachenburg.

Bekanntmachung.

Samstag, den 5. d. Mts., findet Ausgabe der **Fettkarten** statt und zwar wie folgt:
vormittags von 10—11 Uhr
an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 1—100
vormittags von 11—12 Uhr
an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 101—200
nachmittags von 2¹/₂—3¹/₂ Uhr
an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 201—300
nachmittags von 3¹/₂—4¹/₂ Uhr
an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 301—400
nachmittags von 4¹/₂—5 Uhr
an die Inhaber der Fettkarten von Nr. 401—Schluß.
Hachenburg, den 4. 5. 1917. Der Bürgermeister.

Am Samstag, den 5. Mai 1917 findet der Verkauf von **Butter** bei der Witwe Karl Bück statt und zwar von:
2—3 Uhr nachm. an Inh. der Fettk. mit Nr. 1—125
3—4 „ „ „ „ „ „ „ „ 126—250
4—5 „ „ „ „ „ „ „ „ 251—375
5—6 „ „ „ „ „ „ „ „ 376—Schluß.
Hachenburg, den 4. 5. 1917. Der Bürgermeister.

Krieger-Verein Hachenburg-Altstadt.

Der im Dienste des Vaterlandes gestorbene **Musketier Albrecht Bell von Altstadt** wird am Sonntag, den 6. d. M., nachmittags 1/2 4 Uhr auf dem Friedhofe zu Altstadt zur letzten Ruhe beisetzt. Die Mitglieder treten zur Teilnahme an der Beerdigung um 3 Uhr an der Brücke in Altstadt an. Vollzähliges Erscheinen erwartet.

der Vorstand.

Goldene Herren- und Damen-Ringe
Doublé- und Silber-Ringe
Kolliers
Broschen und Ohringe
in grosser Auswahl.

Ernst Schulte, Uhrmacher
Hachenburg
Reparatur-Werkstatt für Goldsachen.

Zahn- und Mundwasser zu haben bei K. Dasbach, Hachenburg.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes sagen wir Allen unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Schardt aus Altstadt für die trostreichen Worte am Grabe.

Kroppach, den 4. Mai 1917.

Familie Heubel.

Nachruf.

Gestern abend verschied im Binzenhospita- l zu Limburg nach kurzem schwerem Leiden unser Freund

Ernst Leyendecker

im blühenden Alter von 19 Jahren. In ihm verlieren wir einen lieben Freund und treuen Kamerad, der durch seine guten Charaktereigenschaften unsere ganze Zuneigung besaß und in dauerndem guten Andenken bleiben wird bei seinen Freunden.

Emil Schmidt Karl Röttig
Peter Kohlhaas Anton Meyer.

Altstadt, den 4. Mai 1917.

Eingetroffen

Wendepflüge
Kultivatoren
Häckelmäschinen
Berthold Seewald, Hachenburg.

Wiegescheine

lose und in Besten liefert schnell
Ch. Kirchhübel, Hachenburg.

**Kochsalz, Viehsalz,
Kainit und Kalisalz**
sofort lieferbar.

Ältere Bestellungen müssen wiederholt und für Dünge- sache eingeliefert werden.

Carl Müller Söhne

Telephonruf Nr. 8
Am Alten Kirchhof (Westerwald)
Bahnhof Ingelbach (Kroppach).

Arbeiter und Arbeiterinnen

jeden Alters für mittlere und leichte Arbeit
sofort gesucht. Die Arbeit ist eine
auch nach dem Kriege.

Gustav Berger & Cie., Jäger
Hachenburg.

Heute wieder frisch eintreffend:

Spinal 68

Warenhaus Rosenau Hachenburg